

81. Jahrgang.  
Erscheint täglich  
mit Ausnahme der  
Sonntags- und Feiertage.  
Preis vierteljährlich  
hier 1. M., mit Träger-  
lohn 1.20 M., im Bezirks-  
und 10 km-Bereich  
1.25 M., im übrigen  
Württemberg 1.35 M.  
Monatsabonnements  
nach Verhältnis.

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Auflage 2600.  
Anzeigen-Gebühr  
f. d. 1. Spalte. Zeile auf  
gewöhnl. Schrift oder  
deren Raum bei 1mal.  
Einrückung 10 %  
bei mehrmaliger  
entsprechend Rabatt.  
Mit dem  
Klauderstücken  
und  
Schwab. Landwirt.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Nr. 78

Nagold, Donnerstag den 4. April

1907

### Amthliches.

**Die gemeinschaftlichen Aemter**  
wollen die Jahresberichte über die mit Unterstützung der  
Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins bestehenden **Klein-  
kinder-schulen** spätestens bis 20. d. Mts. auf dem seiner  
Zeit zugefertigten Formular anher vorlegen.  
Nagold, den 3. April 1907.

K. gem. Oberamt:  
Ritter. Römer.

### An die Schultheißenämter

**betreffend die Kosten des Schneehabens.**  
Soweit im letztvergangenen Winter durch das Schneehabens  
auf den Staatsstraßen oder auf den Nachbarschafts-  
straßen mit Postwagenverkehr Kosten entstanden sind und  
hiesu um einen Staatsbeitrag nachgesucht werden will, sind  
die vorgeschriebenen Liquidationen hierüber unter Beachtung  
der Bestimmungen des Erlasses der K. Ministerialabteilung  
für den Straßen- und Wasserbau vom 4. Mai 1901 (Amtsbl.  
S. 141) längstens **bis 1. Mai d. Js.** hierher vorzulegen.  
Formulare für die diesbezüglichen Liquidationen können  
vom Oberamt bezogen werden.

Angefügt wird, daß bei Bespannungen mit Ochsen die  
im Regierungsblatt von 1901 S. 60 verzeichneten Vor-  
spannverhältnissätze in Spalte 3 des Formulars auf zwei  
Drittel zu ermäßigen sind.

Wenn eine Liquidation seitens der einzelnen Gemein-  
den bis zu oben genanntem Termin nicht einkommt, wird  
angenommen, daß Kosten der vorher bezeichneten Art nicht er-  
wachsen sind.  
Nagold, den 3. April 1907.

K. Oberamt. Ritter.

### An die Herren Ortsvorsteher.

Die **Gefangenentransportkostenverzeichnisse** auf 1. April  
d. J. sind alsbald abzuschließen und anher vorzulegen, ev-  
entl. Fehlsätze zu erläutern. In Fehlsätzen dürfen keine  
Formulare des Transportkostenverzeichnisses verwendet  
werden.  
Nagold, den 30. März 1907.

K. Oberamt. Ritter.

### An die Gemeindebehörden und Verwaltungsaufwarte.

Den **Hd. Verwaltungsaufwarten** gehen heute die Kataster-  
nachweisungen für die landwirtschaftliche Berufs-gemeinschaft  
pro 1906 nebst Anlagen mit dem Auftrag zu, für die Um-  
lage der Beiträge und Ablieferung der auf die einzelnen  
Gemeinden entfallenden Beitrags-schuldigkeiten an das Klassen-  
amt der landwirtschaftlichen Berufs-gemeinschaft für den  
Schwarzwaldkreis in Neulingen **spätestens bis 15. Mai  
d. Js.** Sorge zu tragen. Hilfs-satzeln zur Unteraufstellung  
der Beiträge, sowie Formulare zu Lieferungsberichten sind  
für jede Gemeinde ange-schlossen.  
Nagold, den 30. März 1907.

K. Oberamt. Ritter.

### Sanna.

Roman von Heinrich Sienkiewicz.  
Autorisierte Uebersetzung aus dem Polnischen  
von G. Krickmerer. (Nachdr. verb.)  
(Fortsetzung.)  
„Jedenfalls bekommt sie ein anderes! da sei ganz  
ruhig!“  
Dabei machte Kazimierz eine Grimasse nach Schäler-  
art und suchte eine wichtige Miene anzunehmen.  
„Ich weiß auch wer. Sieh nur acht, daß...“  
„Daß was?“  
„Daß sie sobald als möglich zurückkomme.“ ergänzte  
er schnell.“  
Seine Worte beruhigten mich vollständig. Ein paar  
Tage später sahen Vater und Mutter neben mir. Ich  
spielte mit dem Vater Schach; die Mutter ging bald hinaus  
und ließ die Türe offen. Durch diese Türe konnte man  
eine ganze Flucht Zimmer übersehen, an deren Ende das  
Hannas lag. Ich sah hin, konnte jedoch nichts erkennen,  
denn die Zimmer waren mit Ausnahme des meinigen nicht  
erleuchtet. Die in Hannas Zimmer führende Türe war,  
sowie ich erkennen konnte, geschlossen; plötzlich ging jemand  
hinein, wie ich meinte, Doktor Stanislaw, und ließ die  
Türe offen.  
Das Herz klopfte mir bang in der Brust; in Hannas  
Zimmer war Licht; ein heller Streifen fiel in das Neben-  
zimmer und auf dem lichten Grunde glaubte ich leichte

### Politische Uebersicht.

**Die russische Duma beriet am Freitag die  
Agrarfrage.** Von dem Redner der Adetten wurde die  
Zwangsentziehung des Grundbesitzes mit einer billigen Ent-  
schädigung gefordert. Der Landwirtschaftsminister Fürst  
Wassilischin erklärte, die Regierung sei überzeugt, daß das  
Geld des Volkes aufhöre, nachdem die Landwirt-  
schaft an die Spitze aller wirtschaftlichen Fragen im Staat  
gestellt worden sein werde. Das Prinzip des unzerleglichen  
Grundbesitzes werde von der Regierung gewahrt werden,  
weil das Grundeigentum die einzige Grundlage fruchtbarer  
Arbeit des Ackerbauers bilde. Die Erörterung füllte den  
ganzen Tag aus; von 115 zum Wort gemeldeten Rednern  
kamen trotzdem nur 18 zum Sprechen. Man beschloß, bis  
auf weiteres die Montage der Beratung über diesen Gegen-  
stand zu widmen. Am Mittwoch begann die Budgetberatung.  
— In Renal verhaftete die Polizei das aus zehn Personen  
bestehende Komitee der revolutionären Kampforganisation.  
Außer Waffen und Munition fand man Strohknäuel und  
hohle Kugeln, die mit Strohknäuel gefüllt werden sollten,  
sowie einen Verteilungsplan für das ganze Reich. Nach  
diesem Plan soll von heute bis zum Betrag von 1000  
Rubeln  $\frac{1}{2}$  dem Kapital der revolutionären Kampforganisa-  
tion zuziehen, bis zum Betrag von 10000 Rubeln  $\frac{1}{10}$   
und von höheren Beträgen  $\frac{1}{10}$ ; der Rest soll unter die Mit-  
glieder der Organisation verteilt werden. — Die Unter-  
suchung wegen der Ermordung des Dr. Jollos hat zur  
Verhaftung eines Arbeiters Ledebew geführt, der Dr. Jollos  
zweimal warnte. Ledebew war als Agitator für den „Ver-  
band der wahrhaft russischen Leute“ tätig. Er bezeichnete  
den gleichzeitig verhafteten Rechtspraktikanten Alexandrow  
als Anführer des Mordes. Beide sollen, wie die Geheim-  
polizei feststellen hat, zuletzt für die sozialrevolutionäre  
Partei agitiert haben. Der Vorsitzende der Monarchisten-  
partei in Moskau erhebt entschieden Einspruch gegen die  
Behauptung, seine Partei sei an dem Mord des Dr. Jollos  
beteiligt.

**Die der Bildung eines neuen holländischen  
Kabinetts** entgegenstehenden Schwierigkeiten haben die  
Königin zu einem eigenartigen Schritt veranlaßt. Sie hat  
an das bisherige Ministerium das Ersuchen gerichtet, im  
Amt zu bleiben. „Baderland“ meint, es sei nicht unwahr-  
scheinlich, daß das Kabinet dem Wunsch der Königin Folge  
leisten werde. Indessen dürfte außer Zweifel sein, daß  
General Staal das Portefeuille des Krieges nicht zu behalten  
wünscht.

**Die finanzielle Entwicklung des reichen Eng-  
lands** ist geeignet, den Reiz ganz Europas herauszu-  
fordern. Die Einnahmen des vereinigten Königreichs für  
das mit dem 31. März 1907 beendete Rechnungsjahr be-  
trugen nämlich 1555 036 458 Pfund Sterling, gegen das  
Vorjahr mehr 1157 292 Pfund Sterling. Der Ueberschuß  
der Einnahmen über die Ausgaben beträgt 1 944 307 Pfund  
Sterling. — Der alte irisch-englische Konflikt hat sich  
auch auf das wirtschaftliche Gebiet hinüber fortgepflanzt.

In Irland hat sich eine neue Liga zur Boykottierung der  
eingeführten englischen Waren gebildet. Sie terrorisiert  
sämtliche Kaufleute, so daß die englischen Fabrikanten leb-  
haft beunruhigt sind.

**Betrow, der Mörder des bulgarischen Minister-  
präsidenten Petrow,** sowie seine Mitschuldigen werden  
entsprechend dem rückwirkende Kraft besitzenden neuen Gesetz  
gegen Anarchisten und Personen, die einen Anschlag auf  
amtliche Persönlichkeiten verübt haben, kriegsgerichtlich ab-  
geurteilt werden. Die Anklageakten sind bereits dem Kriegs-  
gericht überwiesen worden.

### Warum die rumänischen Bauern rebellisch wurden.

Das beleuchten folgende Mitteilungen der „Kreuz-Ztg.“ —  
Das von dem Hohenzollernkönig Karl I. regierte Donau-  
reich Rumänien hatte während der letzten zwei Jahre  
glänzende Ernten, so daß nirgends — im Gegensatz zu  
früheren Zeiten — Hungersnot herrschte, der Staat mit  
glänzenden Mitteln rechnen konnte, die einen Ueberschuß von  
37 Millionen Mark aufwies.

Sehen wir aber einmal näher zu. Da stellt sich heraus,  
daß die an sich schon sehr großen Missetände in der Lage  
der moldauischen Bauern durch das von den jüdischen  
Gebrüder Marcus, Galman, Frohm, Saul und Abraham  
Fischer tatsächlich ausgeübte Pachtmonopol bis zur Un-  
erträglichkeit gesteigert wurden.

Nach amtlichen Berichten, die von dem früheren Direktor  
der Statistik im rumänischen Finanzministerium Dr. S. D.  
Creanga veröffentlicht wurden, verfügten die genannten  
Unternehmer in den Jahren 1902/03 über ein Gesamtareal  
gepachteter Güter von 183 225 Hektar, wovon 138 423  
Hektar Ackerland waren. Hierfür zahlten sie 2  $\frac{1}{2}$  Millionen  
Bacht. Im Jahre 1904 stieg das von ihnen gepachtete  
Gesamtareal bereits auf 237 863 Hektar, einschließlich der  
Waldungen, für welche sie den Gesamtbetrag von 2  $\frac{1}{2}$  Mil-  
lionen Bacht zahlten. Gegenwärtig besorgen sie die Aus-  
beutung von 69 Gütern, für die sie insgesamt 2  $\frac{1}{2}$  Mil-  
lionen jährliche Bacht entrichten.

Diese Güter umfassen 79 Landgemeinden die so  
tatsächlich von dieser monopolistischen Güterverwaltung voll-  
ständig beherrscht werden. Die obigen Zahlen beweisen, wie  
groß die wirtschaftliche Macht dieser in jüdischen Händen  
vereinigten Pachtungen ist, und es ist nicht schwer, sich vor-  
zustellen, in welcher Weise diese Macht zur Ausbeutung des  
Bauernstandes gebraucht wird, zumal sie sich durch Be-  
stechung die lokalen Verwaltungsbehörden vollständig  
diensthbar gemacht haben.

Im Durchschnitt zahlen die Gebrüder Fischer **16 M.  
80 S** Bacht für den Hektar und verpachten ihn dann  
an die Bauern weiter für **32 bis 48 M.** Die Monopol-  
stellung in einem so bedeutenden Umfange gestattet ihnen  
sowohl die Pachtpreise zu bestimmen, indem sie sie beliebig  
hoch schrauben, wie andererseits die Arbeitslöhne zu drücken.  
Der Fünftel des von ihnen gepachteten Ackerareals  
ist an Bauern weiter verpachtet, so daß die Gebrüder

Rauchwolken zu bemerken, die sich wie Staub im Sonnen-  
schein hin und her schlängelten.  
Da roch ich einen unbestimmten Duft, der indessen von  
Minute zu Minute stärker wurde. Plötzlich merkte ich,  
daß es Wachholderrauch war, und die Haare Landen mir  
zu Berge.  
„Vater, was ist das?“ rief ich heftig aufstehend und  
Schachbrett und Figuren zur Erde schleudernd.  
Mein Vater sprang in größter Verlegenheit auf, denn  
auch er nahm den Geruch wahr und schloß schnell die Türe.  
„Nichts, gar nichts!“ antwortete er schnell.  
Aber schon stand ich auf beiden Füßen und bewegte  
mich, wenn auch noch schwankend, doch eilig der Türe zu.  
„Weshalb ränbert man dort mit Wachholder?“ schrie  
ich — „ich will dorthin.“  
Mein Vater sagte mich um den Leib.  
„Du gehst nicht dorthin! Du darfst nicht dorthin  
gehen! ich verbiete es dir!“  
Von Bergweiskung erfasst, griff ich nach dem Verband  
um meinen Kopf und schrie außer mir: „Gut, aber ich  
schwöre dir, daß ich den Verband abreiße und mit meinen  
eigenen Fingern in der Wunde wühlen werde! Hanna ist  
tot! ich will sie sehen.“  
„Hanna ist nicht tot! ich gebe dir mein Wort darauf!“  
rief mein Vater, während er mich an beiden Händen er-  
griff und an sich zog. „Sie war krank, aber es geht ihr  
besser!“  
„Ist es denn nicht schon genug des Unglücks?“  
„Beruhige dich! beruhige dich! Ich will dir alles er-

zählen, aber lege dich hin!“ Du könntest sie töten. Be-  
ruhige dich! lege dich nieder! Ich schwöre es dir, es geht  
ihr besser!“  
Die Kräfte verließen mich. Ich sank auf mein Bett  
und schliefte nur: „O mein Gott, mein Gott!“  
„Heinrich komm zu dir! Bist du denn ein Weib?  
Nimm dich zusammen! Sie ist außer Gefahr. Ich habe  
versprochen, dir alles zu erzählen, und will es auch tun,  
aber nur unter der Bedingung, daß du dich zusammennimmst.  
Stütze deinen Kopf auf das Kissen! Decke dich zu und  
bleibe ruhig liegen.“  
Ich gehorchte.  
„Ich bin schon ruhig, Vater. Aber schnell, schnell!  
Ich will endlich einmal alles erfahren. Geht es ihr wirk-  
lich schon besser und was hat ihr gefehlt?“  
„Nun, so höre denn. In jener Nacht, in der Selim  
sie entführt hat, gewitterte es stark. Hanna hatte nur ein  
leichtes Kleid an und wurde bis auf die Haut durchnäht.  
Außerdem hatte sie dieser Schritt schwere Kämpfe gelitten.  
In Ghorzeli, wohin Selim sie gebracht hatte, konnte sie sich  
nicht umkleiden und so kam sie in demselben Anzug wieder  
hierher zurück.“  
„In der nämlichen Nacht bekam sie Schüttelfrost und  
starbes Fieber. Am nächsten Tage konnte die alte Benz-  
rowska nicht reinen Mund halten und erzählte ihr, was  
dir begegnet war, ja sie sagte ihr sogar, du seiest schon tot.“  
(Fortsetzung folgt.)









linge. Die  
er in Behr-  
en wiederholt  
en und auch  
den mußten.  
befinden sich  
einer Taub-  
ange vorhan-  
Bildungsache  
en. Bereits  
Blätter für  
nsicht, gratis  
Abschnitt, in  
und Unter-  
ter Zeit eine  
e und katho-  
Gründung  
nach religiöse  
halten und  
einer Einrich-  
und. Bald  
verfügt und  
Oberlehrer.  
ne auch in  
weitere Ent-  
sicht genom-  
ngl. Kom-  
das ange-  
Kräften zu  
Angelegen-  
vorrwärts

v. J. in der Absicht, sich dauernd der Dienstpflicht zu entziehen; von seinem Truppenteil. Nachdem er seine Uniform in Konstanz gegen Zivilkleider vertauscht hatte, begab er sich in die Schweiz und von hier nach Italien. Am 19. Januar stellte er sich dann freiwillig in Engen der dortigen Gendarmerie. Außerdem hat er sich wiederholt aus dem Militärgefängnis Waldsee ohne Urlaub entfernt. Wegen unerlaubter Entfernung und Fahnenflucht erhielt er 8 Monate 15 Tage Gefängnis.

**Berlin, 2. April.** Aus Allenstein (Ostpreußen) wird der Post. Ztg. gemeldet: Wegen Selbstverwundung verurteilte das Kriegsgericht einen Dragoner, der sich den Mittelfinger der linken Hand abgeschnitten hatte, um vom Militär entlassen zu werden, zu einem Jahr Gefängnis und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstands; der Mann will die Tat verübt haben, weil er die Mißhandlungen nicht länger habe ertragen können.

### Deutsches Reich.

**Berlin, 2. April.** Aus Mailand wird der Post. Ztg. gemeldet: In einer einem Vertreter des hier erscheinenden Corriere della Sera gewährten Unterredung versicherte Fürst Bülow, Deutschland beabsichtige nichts anderes, als den gegenwärtigen Zustand in Europa aufrecht zu erhalten und neue Märkte für den Absatz seiner Industrieprodukte zu suchen. Die deutsche Expansion sei also auf Frieden begründet, denn nur solange dieser daure, könnten Arbeit und Reichum ihre günstige Entwicklung finden. Ueber die Fortschritte des modernen Italiens äußerte sich der Reichskanzler in begeisterten Worten.

**Rotterdam, 2. April.** Als der Kronprinz und die Kronprinzessin gestern nachmittag von einem Besuch beim Prinzen Titel Friedrich heimfuhren, schenkte das Pferd und ging durch. Bergelblich bemühte sich der Kronprinz, der selbst kutscherte, den rasenden Lauf des Tieres zu zügeln. Ein Herr fiel dem Traber in die Felle, wobei das Tier ausglitt und zu Boden stürzte. Das Kronprinzenpaar verließ das Gefährt und begab sich zu Fuß zum Schloß zurück.

**München, 2. April.** Wie die Abendblätter melden, unterbreitete Staatsminister Graf v. Feilich dem Prinzregenten gestern sein Rücktrittsgesuch. Die Verabschiedung, sowie die Ernennung des neuen Ministers ist Ende dieser Woche zu erwarten.

**München, 2. April.** Am Ostermontag hat sich der frühere dirigierende Arzt am Gisele-Kinderhospital, Dr. Moritz Duxler erschossen; er war ein Sohn der bekannten Schauspielerin Sarah Kainz-Dugler und somit ein Stiefsohn des Wiener Hofburgschauspielers Josef Kainz. Wie verlautet, hat Prinzessin Gisele das Protektorat über das Hospital sofort niedergelegt; auch die Vorstandschafft hat ihr Amt niedergelegt.

**Vom Bodensee, 3. April.** Der Fischereiberein Lindau feierte im vergangenen Jahre in den Bodensee aus: 1 300 000 Gangfische, 26 000 Sandfische, 1 390 000 Blaufische, 10 000 Stild Seefahlingsbrut, 300 Stild Seefahlingsjährling und 500 Seeforellenjährlinge.

**Frankfurt, 3. April.** Wie der „Deutsche Hilfsbund für armen. Liebeswerk im Orient“ mitteilt, war demselben bereits am Samstag aus Bitlis ein Telegramm zugegangen, welches ein „großes Erdbeben“ ankündigte. Gestern abend um traf aus Bitlis, 2. April, 6 N., eine Depesche ein, die lautet: „Erdbeben dauert an, alles draußen, Not groß.“ Bitlis, der Hauptort des gleichnamigen Vilajets im östlichen Teile von Kleinasien, liegt 1550 Meter über dem Meere im armenischen Taurus, 15 Kilometer westlich von Van-See und hat etwa 30 000 Einwohner. Der Boden ist eine durch Lava gebildete Gesteinsmasse. Es befinden sich dort Baumwollwebereien, Färbereien und Gerbereien. Die Stadt ist seit dem 16. Jahrhundert im Besitze einer Kurdenfamilie.

**Essen, 2. April.** Am Bahnübergang in der Gemeinde Stray wurden zwei Männer von einem Zuge erfaßt. Einer war sofort tot, der andere ist schwer verletzt. — Bei in der Umgebung ausgebrochenen Waldbränden kamen zwei Kinder in den Flammen um.

**Lüben i. Westf., 3. April.** Auf Seche „Breußen 1“ befuhren heute früh beim Schichtwechsel 7 Bergleute verbotswidrig den Brennschacht. Hierbei riß das Seil und der Stoch stürzte mit den Leuten in die Tiefe. Vier Mann waren sofort tot, die drei anderen starben nach kurzer Zeit.

**Schlägereien zwischen Schauerleuten in Hamburg.** Förmliche Schlächten wurden am zweiten Oftertage zwischen englischen und deutschen Schauerleuten geschlagen. Mit Messern und Revolvern wurde gekämpft. Acht Engländer wurden dabei schwer verletzt. Heute früh haben sich die Ausschreitungen wiederholt, jedoch weniger stark, weil die Polizei durch starkes Aufgebot Sicherheitsmaßnahmen getroffen hatte. Auf den Schiffen sind Polizeiposten aufgestellt.

### Ausland.

**Wien, 2. April.** Aus Bukarest wird der „N. Fr. Pr.“ gemeldet: Unter den ehemaligen Matrosen des russischen Schiffes „Potemkin“, die gemeutert hatten und hierauf in Rumänien geflohen und zumeist in den Petroleumdistrikten als Arbeiter beschäftigt waren, wird seit einiger Zeit eine Gärung bemerkt, die sich in beleidigenden Kundgebungen gegen die rumänische Armee äußerte. Aus Vorsicht ließ die Militärbehörde etwa 60 der ehemaligen russischen Matrosen verhaften, die dann wahrscheinlich ausgewiesen werden.

**Kutka (ung. Komitat Turocz), 3. April.** Ein Sonderpersonenzug stieß bei der Station Barin mit einem Güterzug zusammen. Die Wagen des Personenzugs wurden

zertrümmert. 3 Reisende wurden getötet und 23 schwer verletzt.

**Amsterdam, 1. April.** Wie die „Deutsche Wochenztg.“ meldet, war der bei Hoel van Holland gescheiterte Dampfer „Berlin“ für 6 400 000 Gulden versichert. Betreffs der Verpflichtung zur Zahlung eines Schadenersatzes an die Hinterbliebenen der Ermordeten kann die Gesellschaft auf gerichtlichem Wege ersuchen, daß ihre Verpflichtungen auf 15 p. von ermäßigt werden. Die zur Verteilung kommende Summe würde dann 26 625 (532 000 Mt.) betragen. Es glüht den Reedern aber nur selten, diese Ermäßigung durchzusetzen. Die Hinterbliebenen in Deutschland haben also Aussicht, eine ganz respectable Entschädigungssumme zu erhalten.

**Amsterdam, 1. April.** Die Ausstellung südafrikanischer Landesprodukte, welche in London großes Aufsehen erregt hat und von König Eduard eröffnet worden war, ist dank der Opferwilligkeit einiger Niederländer, die alle Unkosten auf sich genommen haben, nach Amsterdam übergeführt worden und hier im zoologischen Garten bis zum 7. April zu sehen. Der Besuch ist außerordentlich zahlreich, denn es dürfte so bald nicht wieder die Gelegenheit geboten werden, alle Produkte Südafrikas beisammen zu sehen.

**Petersburg, 3. April.** In der Duma forderte der Abgeordnete Struwe, der früher in Stuttgart lebte, die Abschaffung der russischen Gesandtschaften an den kleinen Deutschen Höfen von Stuttgart, Weimar und Dessau, welche Unsummen verschlingen und nichts nützen. Die Rede machte in diplomatischen Kreisen großen Eindruck.

**Toulon, 3. April.** Die zur Untersuchung der Explosion auf der Jena eingesezte Justizkommission veröffentlichte einen Bericht. Derselbe kommt zu dem Ergebnis, daß die Explosion nicht durch Böswilligkeit, sondern durch Selbstentzündung des Pulvers verursacht worden sei.

**Belgrad, 1. April.** Der bulgarische Bandenführer Milan Girkow richtete kürzlich einen Drohbrief nach dem von Serben bewohnten Dorfe Rudnik in Sandschak Belles, in dem er sagte, er werde das Dorf einäschern, wenn die Einwohner sich nicht baldigt als Bulgaren bekennen. Die Drohung wurde nach einer an amtlicher serbischer Stelle eingegangenen Meldung am 29. März ausgeführt. Girkow überfiel das Dorf mit einer Bande. Bei dem Angriff wurden 7 Serben getötet, 5 verwundet und 30 Häuser eingeschert. Ein Angriff auf das Dorf Topoltschane durch eine bulgarische Bande wurde von den serbischen Einwohnern abge schlagen.

**Kalla Marnia, 31. März.** Eine zwei Kompanien starke, kriegsbereite Truppe ist zur Verstärkung der Besatzungskolonie in Ibschda eingetroffen, wo die französische Fahne gehißt worden ist. Oberst Reibel hat die Verwaltung der Stadt übernommen. General Spantey nahm gestern über die Truppen eine Parade ab, der zahlreiche Eingeborene beiwohnten. Zur Verbindung mit Kalla Marnia ist in Ibschda eine Heliographenstation eingerichtet worden.

**Rumänien, 2. April.** Aus Gheronowit erfährt das Berl. Tagebl.: Aus Bukarest verlautet ein Gerücht, wonach ein Komplott gegen den König und die Regierung geplant ist. Der königliche Palast, das Finanzministerium und die Sparsasse werden militärisch bewacht. Die Stadt befindet sich in großer Aufregung. Die Bauern werden nicht in die Stadt gelassen. Während der jüdischen Feiertage waren die Synagogen militärisch bewacht. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

**Newyork, 3. April.** Es ist ein Fonds für eine neue Nordpolfahrt Pearys aufgebracht worden.

**Vom Panamakanal.** Nach Meldungen aus Panama werden in der Kanalzone von der amerikanischen Regierung angehörllich 31 000 Arbeiter beschäftigt. Man berechnet, daß für den Bau des Kanals im ganzen 110 Millionen Kubikmeter Erde ausgegraben sein werden. Die schwerste Arbeit wird an dem Einbaue von Gulebra erwartet. Die Ingenieure wäßen dort 95 Fuß tief in Erde und Felsen einzuschneiden, um auf die normale Kanalhöhe von 85 Fuß zu kommen. Im vorigen Jahr wurden nur 912 000 Kubikmeter Erde und Felsstein bewegt. Die monatliche Arbeitsleistung ist jetzt auf mehr als eine halbe Million Kubikmeter gestiegen. Man erwartet, daß sich diese Arbeitsleistung mit der Zeit stetig steigern wird. Die Vollendung des Gulebrateiles des Kanals wird nach Ansicht Sachverständiger sieben Jahre in Anspruch nehmen, während die Arbeiten an den Dämmen und Schleusen bei Salm auf acht Jahre berechnet werden.

**Jerusalem, 2. April.** Gestern wurde die feierliche Grundsteinlegung des Deutschen Sanatoriums auf dem Ölberg vollzogen. Oberbisprediger Dr. D. v. Hunder aus Berlin eröffnete die Feier mit einer Ansprache und verlas ein Telegramm des deutschen Kaisers und der Kaiserin, in welchem die Reichskäten den an der Feier teilnehmenden Deutschen, den Bescheidern und den Vertretern anderer Nationen ihren Gruß entbieten, den Segen Gottes auf das neugegründete Werk herab zu senden und die Hoffnung auszusprechen, daß die Grundsteinlegung glücklich verlaufen und der Bau zu einem glücklichen Abschluß gebracht werden möge. Die Feier schloß mit einem 3-achen begeisterten Hoch auf Kaiser Wilhelm und den Sultan.

### Bermischtes.

**Jahresleistung einer deutschen Reederei.** Der Norddeutsche Lloyd in Bremen beforderte im Jahre 1906 auf den transatlantischen Reisen seines Dampfers 491 383 Personen gegen 449 248 im Vorjahre. Im ganzen wurden von dem Norddeutschen Lloyd im transatlantischen Verkehr bis zum 31. Dezember 1906 6 469 217 Personen befördert.

Kn Ladung wurden im Jahre 1906 3 804 738 cbm befördert, das sind 267 391 cbm mehr als im Jahre 1905. Die Schiffe des Norddeutschen Lloyd durchliefen im Jahre 1906 eine Strecke von 6 000 938 Seemeilen, das ist 278 mal der Umfang des Erdballes. Der Provisionsverbrauch des Jahres 1906 kommt dem Werte von nahezu 16 Millionen Mark gleich, der Gesamtverbrauch an Kohlen auf den Dampfern des Norddeutschen Lloyd betrug 1906 1 568 428 Tonnen im Werte von etwa 26 Millionen Mark, d. h. etwa 3 Millionen Mark mehr als im Jahre vorher.

**Sie — Du! Ein Soldat vom 2. Infanterie-Regiment — so wird der „Tägl. Rundschau“ aus Rindgen geschrieben — hatte sich wegen Nahrungsvorziehung und Ungehorsams zu verantworten. Die Verschlimmung soll er sich gegenüber einem Kameraden haben zuschulden kommen lassen, der ausnahmsweise Unteroffiziersdienste zu versehen hatte. Der Angeklagte behauptete, er habe nicht geglaubt, daß ihm ein dienstlicher Befehl erteilt worden sei und habe um so weniger, als ihn dieser mit „Du“ angesprochen habe. Der stellvertretende Unteroffizier bestritt, den Angeklagten gebot zu haben. Ein Zeuge meinte dagegen, der Unteroffizier habe bald „Du“, bald „Sie“ gesagt. Darauf der Vorsteher: „Nehmen Sie sich denn nicht mehr an den Wortlaut dessen erinnern, was der Unteroffizier gesagt hat? Der Zeuge: „In Befehl!“ Der Vorsteher: „Wie lautete also die Anordnung des Vorgesetzten?“ Zeuge: „Nehmen Sie doch a Haltung an, wenn i mit Ihnen red, Du i'cherter Hammel, Du Trapp Du!“ Allgemeine Heiterkeit! Der gebotige Hammel kam mit einer gelinden Arreststrafe davon.**

**Die Fahrräder werden teurer.** Die jüngsten Verhandlungen der Fabrikanten haben ein allseitiges Einverständnis darüber ergeben, daß die deutsche Fahrradindustrie sich nur dann auf der Höhe ihrer Leistungsfähigkeit erhalten kann, wenn sie der fortgesetzt zunehmenden Steigerung der Materialpreise und der höheren Rechnung trägt und einen allgemeinen Preisausschlag einleiten läßt, was aber erst von der nächsten Saison ab geschehen soll, und zwar gleichmäßig sowohl für Markräder wie für markenlose Räder.

**Umpfropfen der Obstbäume.** In Obßäben macht sich gegenwärtig eine Bewegung geltend, die dahin strebt, alle maderwertigen, schlechttragenden und auch alle mittelmäßigen Obßsorten zu beseitigen und an ihre Stelle möglichst schnell die edelsten, besten, geeigneten Sorten zu setzen. Wie der praktische Ratgeber, in einer Reihe von Aufsätzen, ausführlich erörtert, wird das auch mit ganz alten Bäumen schnell erreicht durch Umpfropfen und zwar nicht das einfache Spaltpfropfen ganz besonders empfohlen. In der Schweiz werden jährlich viele Tausende alter Obßbäume umpfropft, um die Sorten den Anforderungen des Handels besser anzupassen; auch in der Rheinprovinz ist ein planmäßiges Umpfropfen der Obßanlagen im Gange. Es sind bereits tätig, die zu bestimmten Accordbögen die Arbeit fertig herstellen. Wer sich für alle diese Sachen interessiert, wolle sich die Umpfropfanmer mit Bildern, vom praktischen Ratgeber in Frankfurt a. O., senden lassen.

**Die besten Junggesellen.** Der Bürgermeister Herrnt von Fort Dodge in Iowa, Vereinigte Staaten, hat ein Rabbitsmittel ergreifen, um endlich einmal dem verderblichen Junggesellenleben ein Ziel zu setzen. Herrnt hat in seinem Stadtrat einen Antrag eingebracht, der für alle Unverheirateten des jähren Städtchens ein drohendes Ultimatum bedeutet. Die Junggesellen und die Jungfrauen sollen p öhlich vor der Winterzeit, zu zahlen, oder zu heiraten. Und man erwartet daher, daß in diesem Frühjahr die Ehegeschickungen in Fort Dodge kein Ende nehmen werden. Denn Bürgermeister Herrnt bringt darauf, daß jeder heiratsfähige Unverheiratete bestraft wird, und sein Vorschlag ist vom Stadtrat bereits genehmigt worden. „Alle Personen im Alter von 25—45 Jahren, die geistig und körperlich normal und körperlich geübt sind, werden aufgefordert, binnen 60 Tagen in den heiligen Eheband zu treten, widrigenfalls sie mit einer Geldstrafe von 40—400 \$ bestraft werden.“ Es besagt das neue Gesetz, und als es angenommen wurde, erlöschte von allen Seiten begeisterte Zustimmung.

**Kolonien und Flotte!** Daß die beiden Begriffe untrennbar von einander sind, weiß jeder, der mal über den einen oder anderen nachgedacht hat. Wenn die Kriegskasse nicht stark genug ist, die Kolonien zu schützen, so werden sich unsere Gegner sicher nicht lange bekümmern, die Kolonien einzunehmen. In einem Artikel der Märznummer der „Flotte“ werden die engen Beziehungen zwischen Kolonial- und Flottenpolitik näher erläutert. Ein zweiter nicht minder wichtiger Aufsatz betitelt sich: „Sollen wir bei unserem 30-jährigen Bestehen?“ Bekanntlich haben alle Großmächten außer Deutschland in ihren Marinen das 30-jährige Jubiläum, welches vermöge seines größeren Kalibers schwere Granaten versenkt, welche eine bedeutend größere Energie entwickeln und auf weitere Entfernungen härtere Panzer durchschlagen als die 20-cm-Granaten. Vor 300 Jahren am 24. März wurde Hollands größter Seeheld Michiel de Ruyter geboren. In Holland wurde der Tag auf das glänzendste gefeiert. Daß Leben und die Taten de Ruyters werden in der „Flotte“ lebendig geschildert. „Eine Kadmien beim Kaiser von Korea“ und die Indianerkolonie von Kriegsschiffen“ sind zwei interessante, mit hübschen Bildern versehene Artikel. Neues aus unserer und fremden Marinen“ und die Fortschritte der beiden Erzählungen in der Unterhaltungsbellege beschließen die Märznummer der „Flotte“.

### Endwärtige Todesfälle.

Michael Seeger, 71, J. Wörnersberg — Joseph Anton Kibich, Schreinermeister, Rottenburg — Matthias Haberer, Tagelöhner 67 J., Freudenstadt. — Albert Reil, Bierbrauer, 25 J., Oorb. — Joh. Krambrücker, Buzwirt, 86 J., Diefen.

Druck und Verlag der O. B. Jaiserschen Buchdruckerei (Emil Jaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Paur.





